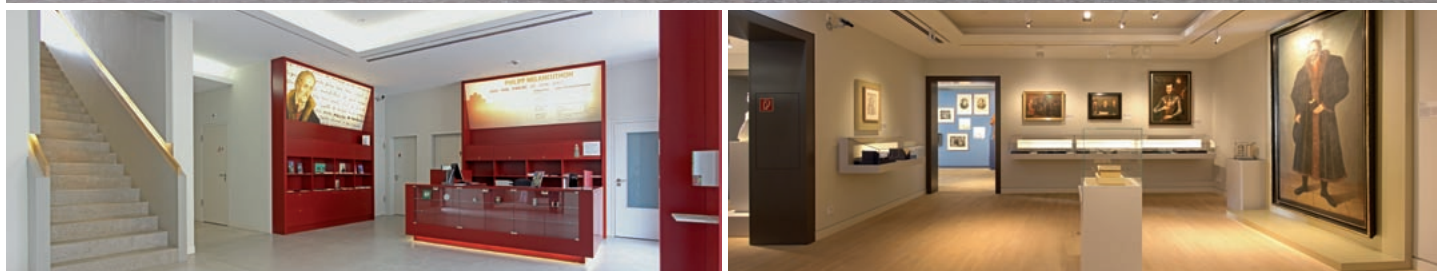


NEU IN SACHSEN-ANHALT LUTHERSTADT WITTENBERG



MELANCHTHONHAUS

Standort: Collegienstraße 60, Lutherstadt Wittenberg
Architekten: dietzsch & weber architekten bda, Halle (Saale)
Bauherr: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt
Einweihung: Februar 2013

Silbermedaille zum Fritz-Höger-Preis für Backsteinarchitektur 2014; Engere Wahl zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2016



Es galt seinerzeit als das schönste und zugleich modernste Bürgerhaus Wittenbergs: das 1536 mit einem renaissancegeprägten Schmuckgiebel bekrönte, von Kurfürst und Universität explizit für Philipp Melancthon errichtete Gebäude. Hier lebte und wirkte der Humanist und Reformator, hier starb er. Heute ist es die „authentischste“ der UNESCO-geschützten Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Nach zweijähriger denkmalgerechter Sanierung und zeitgemäßer Erweiterung konnte es 2013 wiedereröffnet werden. Ein „dienender“ moderner Lücken- und Funktionsbau entstand, der seinen wertvollen Nachbarn in schnörkelloser Eleganz und vertikaler Strenge zu interpretieren versucht. Insbesondere jedoch die dunkel anmutende, anthrazitgraue Fassade zwischen den teils

bau- und kulturgeschichtlich empfindlichen Häusern in der lang gestreckten Collegienstraße polarisierte nach Fertigstellung die Wittenberger Bürgerschaft. Im Innern fasst das neue Gebäude alle für einen modernen Museumsbau notwendigen Funktionen wie Empfang, Kasse, Shop und Technik zusammen und schafft zugleich 600 zusätzliche, klimatisierte und lichtgedimmte Ausstellungsquadratmeter für die konservatorisch anspruchsvollen geistigen Schätze des „Praeceptor Germaniae“: Briefe, Bücher, Bilder und Büsten.

Das Denkmal Melancthonhaus – über die Jahrhunderte kaum verändert und in weitgehend originaler Bausubstanz – rückt nun als „des Museums wichtigstes Exponat“ in den Mittelpunkt. Mit der Sanierung ist die bauarchäologisch belegte Raumabfolge im

Haus wiederhergestellt. Wandnischen, die dem Reformator einst als Bücherregale gedient haben mögen, erlauben heute als freigelegte „Zeitfenster“ einen Blick in die Vergangenheit.

Melancthons Studier- und Sterbezimmer, bereits 1897 vom preußischen Staat in Ermangelung originaler Exponate historisierend und opulent im „altdeutschen Stil“ nachempfunden, bildet auch heute wieder das Zentrum des Hauses. Denkmalgerecht instandgesetzt offenbart sich hier Zeitgeist – und wieder Kontrast: Das neue Museums- und Ausstellungskonzept von Iglhaut + von Grote, Berlin, setzt ganz auf sparsam verwandte szenografische Elemente beim Erzählen von „Philipp Melancthon: Leben – Werk – Wirkung“.